

DAS COLLEGIUM CAROLINUM ALS FORSTLICHE ALMA MATER
UND SEINE BEZIEHUNG ZUM BRAUNSCHWEIGISCHEN STAATS-
FORSTDIENT

Forstrath Prof. Dr. Hartig's Schicksal zwischen Collegium und
Cammer

von

Forstmeister Rudolf Paes

Als Manuskript gedruckt

BRAUNSCHWEIG

Universitätsbibliothek 1970

Braunschweig's Technische Universität hat eine hervorragende Tradition: Sie ist die älteste Technische Hochschule Deutschlands und rangiert mit grossem zeitlichen Vorsprung vor der École Polytechnique in Paris und der Realakademie in Wien. Unter Herzog Karl I., dem bedeutenden Förderer des Schulwesens, wurde sie im Jahr 1795 nach dem Plan des weitblickenden Abt Jerusalem mit dem Namen " Collegium Carolinum " gegründet, einerseits als Anstalt einer soliden Grundbildung überhaupt und andererseits zur Vorbereitung zum Universitätsstudium, und wirkte besonders durch die Zusammenführung der reinen Geisteswissenschaften mit der technischen Praxis. So weisen ihre ersten Vorlesungsverzeichnisse neben den rein geisteswissenschaftlichen Disziplinen auch Fächer wie Mathematik, Physik, Chemie, Baukunst, Feldmessen, Zeichnen, Bildende Kunst, Handelskunde, Zeitungskunde, Militärwissenschaft auf. Durch dieses Wirken erlangte sie bald grossen Zuspruch, besonders auch durch Ausländer, wie im ersten Immatrikulationsbuch " Matricul des Collegii Carolini de 1745 " zu lesen ist.

Hier finden wir unter Nr. 18 des Jahres 1814 - die Einschreibungen endeten im Oktober 1807 mit Nr 855 und begannen im Jahr 1814 wieder mit der Nr. 1, weil inzwischen die Anstalt unter französischer Herrschaft in eine Militärschule umgewandelt war - als ersten Studierenden der Forstwissenschaft August Brandes, 15 Jahre und 3 Monate alt, Sohn eines Försters in Hondelage, eingeschrieben. Die nächsten Eintragungen (9) erfolgten im Jahre 1816. Unter ihnen sind bereits Söhne " prominenter " Väter, wie des Cammerherrn von Schwarzkoppen, des Rittmeisters Graf von der Schulenburg, des Cammer - rathes Wilke.

Bis einschliesslich Wintersemester 1837 erfolgten 61 Eintragungen mit dem erwähnten Fach " Forstwissenschaft " oder " Forstfach ". Die Eingetragenen kamen zumeist (90 %) aus dem Braunschweiger Land; einer aus Schwerin, einer aus dem Erzgebirge, einer aus Wilsnack in Pr., zwei aus dem Raum Hameln und Hannover. Ihre Väter waren zu 33 % Forstbediente (8 höhere), zu 3 % Waldbesitzer, zu 43 % mit höherer Berufsstellung und die übrigen Angestellte (Einnehmer, Schreiber usw.). Dem Alter nach waren sie zwischen 15 und 28 Jahren; das Durchschnittsalter betrug rund 18 Jahre.

Der wachsende Besuch der Anstalt von Forstschülern entsprach der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung in der Forstwirtschaft, nachdem durch das hervorragende Wirken des Oberjägermeisters und Forstmeisters von Langen

im 18. Jahrhundert sowie des Forstmeisters v. d. Brincken und des Hofjägermeisters Graf v. Veltheim nach Beendigung der französischen Verwaltung die Vermessung und Betriebsregulierung der Forsten erfolgt waren und durch staatliche Regelung die wirren Eigentums- und Berechtigungsverhältnisse in Ordnung gebracht wurden. Für Forstschutz, Betrieb und Verwaltung wurde in erhöhtem Masse geschultes Personal gebraucht. Dieser Notwendigkeit entsprach die bisherige Ausbildung nicht. Der Nachwuchs kam meist aus dem Jägerstande, teils aus dem Militärdienst (Jägercorps), erhielt eine forstliche Lehre bei Revierbeamten und wurde durch örtliche Oberforstbediente geprüft. Dass die Tendenz der wissenschaftlichen Ausbildung auf einer Schule bestand, geht aus einer Akte aus dem Jahr 1824 hervor, wonach auf Vorschlag des Oberbergrath Stünkel den Oberforstbedienten empfohlen wurde, " jungen Leuten aus unserem Lande " den Besuch der der Bergschule zu Clausthal angeschlossenen Forstschule, die der Königl. Grossbrit. Hannov. Berghauptmannschaft unterstand und vom Jägercorps beschickt wurde, anzuraten. So werden in einer Akte aus dem Jahr 1831 fünf Prüflinge erwähnt, die diese Schule resp. das Collegium Carolinum besuchten. Andere besuchten Gießen, Tharand (du Roi), Neustadt. Die bisherige Prüfung durch örtliche Oberforstbediente erachtete die Herzogl. Cammer, Direktion des Forsten, in einem Schreiben an Herzogl. Staatsministerium vom 29. 3. 1829 nicht mehr als zweckmässig wegen der unterschiedlichen Fähigkeiten und der Befähigkeiten der Prüfenden und schlug eine ständige Prüfungs-Commission bei der Direktion der Forsten in Braunschweig vor. Diese wurde genehmigt und trat mit den Mitgliedern Forstmeister von Veltheim (Stadoldendorf), Oberförster Uhde (Königsutter) und Forstschreiber Krebs (Braunschweig) als Herzogl. Forst-Examinations-Commission in Funktion. Geprüft wurde über Mathematik, Naturwissenschaft, Forstbetrieb, Geschäftsgang, Jagd und zwar in einem Zimmer des Finanz-Collegiums. Es lagen Bestimmungen zu Grunde, die in den Braunschweigischen Anzeigen vom 17. April 1830 veröffentlicht wurden. Beim Entwurf derselben, der ein Lehrlings-Examen (zur Ausbildung bei einem Forstbedienten) und ein Anstellungs-Examen (nach beendeter Lehrzeit oder Besuch einer Universität oder Forstakademie oder nach höherer wissenschaftlicher Bildung) unterschied, vertrat v. Veltheim gegenüber Uhde und Krebs den Standpunkt, dass praktisches Können vorzuziehen sei und daher die Studierenden nicht von der dreijährigen Lehrzeit zu befreien

und vorzuziehen seien. Das Cammercollegium entschied für Studierende eine zweijährige Lehrzeit mit Rücksicht auf die lange Wartezeit für den höheren Dienst. In diesem Zusammenhang wurde folgende Anzahl von Forstdienststellen verzeichnet: 10 Oberförster -, 9 Forstsreiber -, 68 Revierförster -, 36 Gehülfsförster -, 39 Unterförster, 40 Gehülfsjägerstellen. Direktion der Forsten berichtete auch an das Staatsministerium über Schwierigkeiten und Erfahrungen bei den Prüfungen und schlug eine 2. Prüfung für den höheren Dienst vor, nachdem die Aspiranten durch vorherigen Dienst bei der Direktion die "vaterländischen Verwaltungsverhältnisse" erlernt hätten, da diese auf fremden Universitäten nicht zu erlernen seien. Um den Andrang für den höheren Dienst zu steuern, verfügt das Staatsministerium (Graf v. Veltheim) 1835, dass künftig kein Forstcandidat ohne Genehmigung des Ministeriums zum Auditor-Examen zugelassen würde.

Solche Schwierigkeiten bei Prüfungen und Laufbahnregelungen mögen im Zusammenhang mit dem Bedarf wissenschaftlich-technisch geschulten Personals zur Erwägung der Forstverwaltung beigetragen haben, gelegentlich der im Jahr 1835 erfolgten Einrichtung einer technischen Abteilung am Collegium Carolinum daselbst einen forstlichen Unterricht anzugliedern, besonders auch als ein im Interesse von Ausbildung und Anstellung des Forstpersonals regulierbares eigenes Instrument. Der stärkere Besuch des Collegiums durch Forststudenten nach Einrichtung der technischen Abteilung (1837 = 12) weist auf die gewachsene Bedeutung der Anstalt hin. Auch geht die Suche nach einem forstlichen Lehrinstitut aus einem vom Staatsministerium geforderten Bericht (1832) des Landdrosten v. Cramm, Administrator der Güter Kreuzkloster, Steinhof und Raffturm hervor, in dem dieser über Planung und Einrichtung eines Land- und Forstwissenschaftlichen Instituts berichtete und Combination mit dem Collegium Carolinum vorschlug wegen der umfassenden Bildung der Eleven an einer polytechnischen (!) Anstalt, was auch für das Fortbestehen (!) des Collegiums von Nutzen sein würde. Letztere Äusserung kennzeichnet vielleicht die Sorge der Praktiker um ein "Steckenbleiben" des Collegiums Carolinum in den mehr humanistischen, reinen Geisteswissenschaften angesichts der industriell-gewerblichen und merkantilen Entwicklung. Vielleicht führte solche Sorge um den Fortbestand der Anstalt auch mit zur Hinneinnahme des Forstwesens in den Lehrplan bei Begründung der technischen Abteilung? Diese erfolgte erstmalig durch Erwähnung im Vorbericht zum Vorlesungsverzeichnis WS 1835/36, der die Neugliederung in

humanistische, technische und merkantilische Abteilungen und in der technischen eine wissenschaftliche Ausbildung erläutert für solche " Jünglinge ", welche irgend ein Gewerbefach, das auf Production und Erwerb abzielt, mit höhern Ansprüchen auf Fähigkeit und Bildung, zu ihrem künftigen Berufe gewählt haben. Es werden also Fabrikanten und Techniker im engern Sinne, Landwirthe, Pharmaceuten und diejenigen, welche dem Forst -dem Berg - und Hüttenwesen, so wie dem Baufache sich widmen, hier ihre Vorbereitung für ihr Fach erhalten ". Für die Forstbeflissenen kamen wohl in Betracht Vorlesungen über Mathematik, Naturwissenschaft, Bodenkunde, Chemie, Technik, Planzeichnen, Bürgerliches Recht (mit Berücksichtigung auch des Forst - rechts), Handelsrecht und Buchführung. Eine quasi Forstliche Fakultät entstand mit dem Sommersemester 1838. Sie wird angezeigt im Vorbericht zum Vorlesungsverzeichnis:

Der gnädigen Fürsorge einer erhabenen Landes-regierung verdankt die technische Abtheilung einen Gewinn von hoher Wichtigkeit in der Anstellung des Forstraths und Professors Hartig aus Berlin, der seine forstwissenschaftlichen Vorlesungen mit dem Anfange des neuen Semesters beginnen wird.

Unter B. Fachwissenschaft - 5. Forstwissenschaft, des Verzeichnisses sind Hartig's Vorlesungen gekennzeichnet: 5 Std. wöchentlich Waldwirthschafts-Lehre, welche das Allgemeine der Bewirthschaftung und Betriebseinrichtung, so wie die Lehre von dem Waldbau, der Verjüngung und dem Wiederaufbau der Wälder enthält, und demnach in die Betriebslehre, die Lehre von der Holzzucht und dem Holzanbau zerfällt ; 3 Std. wöchentlich Waldbenutzungslehre, die nicht bloss das Technische der Waldbenutzung, sondern überhaupt das Ganze der Benutzung des Waldeigentums behandeln und in die Lehre von der Waldbenutzung (Produktionslehre) und von der Waldproductennutzung (Productenlehre) zerfallen wird. Excursionen sind vorzugsweise am Sonnabend. Das Gesamtstudium ist aus einer Anmerkung ersichtlich: 1. Semester: Waldwirthschafts -und Waldbenutzungslehre; 2. S. Encyclopädie der Forstwissenschaft, Geschichte und Literatur derselben, Lehre von den Forstculturpflanzen und Jagdkunde; 3. S.: Waldwirthschaftslehre, Waldschutz und Polizei, Servituten, Jagdkunde; 4. S.: Encyclopädie der Forstwissenschaft, Taxation der Wälder, Verwaltungskunde.

Zur Person und Berufung Dr. Theodor Hartig's:

Im Jahr 1805 geboren als Sohn des nachher berühmten Dozenten, Oberlandforstmeisters und Staatsrates Dr. Georg Ludwig Hartig, der die preussische Staatsforstverwaltung organisierte; wurde preussischer Oberförster, dann Dozent der Forstwissenschaften an der Universität Berlin; war bedeutender Pflanzenphysiologe und Entomologe und auf diesem Gebiet, aber auch sonst forstwissenschaftlich literarisch tätig. Seine Berufung zum Leiter der Forstlehranstalt am Collegium Carolinum erfolgte, wie aus den Kanzleiakten des Staatsministeriums hervorgeht, "weil derselbe schon eine Zeitlang in dieser Eigenschaft an der Universität Berlin gewirkt hatte, weil er ferner durch einige literarische Arbeiten bereits vorthellhaft bekannt geworden war und weil endlich auch der Name des neuen Lehrers, der durch die Verdienste seines Vaters zu einer gewissen Berühmtheit gelangt war, als eine gute Vorbedeutung für das Gedeihen der neuen Lehranstalt angesehen werden konnte".

Durch Einbeziehung des Prof. Hartig in die Forst-Examinations-Commission auf Vorschlag der Direktion der Forsten und Jagden im Jahr 1839 wurde eine zweckmässige Verbindung zwischen diesen für die Ausbildung zum braunschweigischen Staatsforstdienst wichtigen Instituten geschaffen. Allerdings entstanden dabei auch Schwierigkeiten, die sich sowohl für die Forstlehranstalt als auch für Hartig schliesslich dramatisch auswirken sollten. Die Vertreter der Staatsforstverwaltung waren besorgt um einen zu grossen Andrang zum Forstberuf, vorallem auch durch unerwünschte Bewerber ...

"wozu für die Folge noch die Gelegenheit, hier eine wissenschaftliche forstliche Bildung erlangen zu können, beitragen dürfte, da schon im ersten halben Jahr der forstwissenschaftlichen Vorlesungen auf dem Collegio Carolino sich bereits 20 inländische junge Forstmänner als Zuhörer eingezeichnet haben und manche Forstbeamte darauf ausgehen, sich gegen die Bestimmungen des Publicandums vom 29. Febr. 1828 die Erlaubnis zu Annahme zweier Lehrlinge zu verschaffen, um damit einen Erwerb zu ziehen". (Forstmeister v. Uslar an das Cammer-Collegium, 1839).

Herzogl. Cammer, Direktion der Forsten, berichtete demzufolge an das Staatsministerium über die Zahl der Anwärter für den Forstverwaltungsdienst: 11 Forstassistenten, 12 Forstcandidaten (welche die 1. Prüfung bestanden), 26 Candidaten (welche z. Zt. eine Universität oder Forstacademie oder den reglementsmässigen einjährigen Vorbereitungskurs bei einem Herzogl. Oberförster ab-

solvieren), insges. 49 Anwärter, gegenüber 55 Stellen(3 in Herzogl. Forstdirektion, 7 Forstmeisterst., 45 künftig bleibende Oberförsterst.) Der zuletzt in den praktischen Lehrkursus eingetretene Candidat würde in einem Alter von 50 Jahren auf eine Oberförsterstelle gelangen. Also müsse eine öffentliche Warnung erfolgen. Diese geschah. Über Laufbahn und Verwendung geht aus den Berichten hervor: Von 17 Aspiranten des Vorjahres unterzogen sich 5 des Auditoren-Examens, 11 des gewöhnlichen Anstellungs-Examens, 1 des Unterförster-Examens. Von den im Jahr 1830 eingetragenen Aspiranten wurden angestellt 5 als Schreibgehülfen, 9 als Unterförster, 42 als Gehülfsjäger, 8 als Federschützen; demgegenüber erfolgte von 1830 bis 1838 ein Abgang von 28 Revierförstern, 12 Gehülfsförstern, 15 Unterförstern, 2 Forstschreibern, 1 Federschützen, 1 Gehülfsjäger. Das durchschnittliche Anstellungsalter für Revierförster und Gehülfsförster ist 34 Jahre.

Cammeralistische Bemängelungen sind auch aus der Niederschrift einer Dienstbesprechung im Jahr 1846 ersichtlich, an der Staatsminister Graf v. Veltheim, Cammerpräsident von Uslar, Hofjägermeister und Cammerrath v. Veltheim und Cammerrath Uhde teilnahmen. Neben der Feststellung, dass für die Ausbildung der Aspiranten mehr Zeit für die praktische Unterweisung erübrigt werden müsse, wurde beanstandet, dass entgegen der Instruction für die Forstexaminations-Commission (Gesetz -und Verordnungssammlung Nr. 17/1843) Aspiranten mit ungenügender Vorbildung von der Forstlehranstalt aufgenommen seien; dass ansonsten befriedige, dass in den letzten Jahren ein einjähriger Lehrkursus höchst zweckmässig eingeführt sei und die Vorträge auf Gegenstände von reellem Interesse für Forstbeamte beschränkt seien; Forstrath Hartig möge angewiesen werden, zu seinen Excursionen in die Reviere die zuständigen Revierbeamten einzuladen. Die angezogene Instruction schreibt vor:

Zu der Forstlehranstalt des Herzoglichen Collegii Carolini hieselbst wird kein junger Forstmann des Inlandes zugelassen, der nicht nachweisen kann, auf einem Gymnasio die prima besucht zu haben, wenigstens aus secunda mit der völligen Reife für prima abgegangen zu sein; oder welcher nicht die Curse (das Pensum) der ersten Classe einer höheren Realschule mit gutem Erfolge vollständig zurückgelegt oder von einer solchen Lehranstalt das Zeugnis der Reife erlangt hat, oder endlich, welcher in Ermanglung jener Zeugnisse nicht den Nachweis einer genügenden schulwissenschaftlichen Bildung vor einer, von dem Directorio des Collegii ernannten Prüfungscommission gegeben hat.

Zum Anstellungs-Examen wird kein Candidat zugelassen, der nicht das 20. Lebensjahr vollendete und, wenn er eine Forstlehranstalt oder Universität besuchte, mindestens 2 Jahre, andernfalls nicht weniger als 3 Jahre bei einem zur Unterweisung von Lehrlingen befugten inländischen Forstbeamten zur Erlernung des Forstwesens sich aufgehalten hat. Söhnen Herzogl. Forstbeamten, die praktische Forstkenntnisse erwerben konnten, kann ausnahmsweise ein halbes Jahr erlassen werden.

In seiner Stellungnahme an den zuständigen Staatsminister entgegnete das Directorium des Collegium Carolinum, dass es sich bei den beanstandeten Aufnahmen um "hopites" gehandelt habe, die zudem einer Aufnahmeprüfung unterzogen seien; dass es befugt sei, jedem, der sich nicht zur Immatriculation eigne oder bekenne und sich fortbilden wolle, Zutritt zu einzelnen Vorlesungen zu gestatten; es bedürfe ausdrücklicher Höchster Bestimmung, dass Inländer, die sich dem Forstfache widmen wollen, nur unter den Bedingungen jener Instruction der Besuch der Anstalt zu gestatten sei - wobei in solchem Falle auf eine Beschränkung der Nützlichkeit der Anstalt hingewiesen werden müsse. Wegen der Anmeldung der Excursionen bei den betr. Revierbeamten sei Vorsorge getroffen. Für die Excursionen (Harz, Elm, Asse) sei ein Zuschuss zwecks Beihilfe an die Studenten wünschenswert - etwa 10 Excursionen jährlich mit 12-20 Teilnehmern: Rd. 100 Thaler.

In Fortsetzung des Schriftwechsels wird das Directorium des C. C. vom Staatsministerium angewiesen, "in Zukunft keine Studierende der Forstwissenschaft bei der Lehranstalt zuzulassen, welche sich nicht über ihre genügende Vorbereitung zum Besuch derselben ausgewiesen haben". Die Verringerung der Anzahl von Besuchern der Forstlehranstalt am C. C. ist vielleicht mit in diesen Beschränkungen begründet: 1842 - 21, 1843 - 11, 1844 - 9, 1845 - 9, 1846 - 5, 1847 - 3.

Neben diesen Beschränkungen der Wirkung seiner Lehrtätigkeit durch die cammeralistischen Tendenzen wird auch auf Hartig gewirkt haben die von den forstlichen Cammeralisten betriebene Aufteilung des Lehrstoffes auf weitere Dozenten. Hatte Hartig bis SS 1850 die forstlichen Vorlesungen allein bestritten, so finden wir im WS 1850 Hofrath Prof. Dr. Dedekind als Dozent für Forst- u. Jagdrecht und 1859 Revierförster Langerfeldt als Dozent für Forstbenutzung und Technologie, Forstschutz, Waldbau und Forstbetriebslehre, Geschichte u. Literatur der Forstwissenschaft (dem gleichzeitig die Revierförsterstelle in

Riddagshausen zwecks Betreuung des dortigen Lehrreviers mit Forstgarten übertragen wurde). Weitere Dozenten an der Forstlichen Lehranstalt waren in dieser Zeit: Schulrat Prof. Uhde für Physik, Medizinalrat Otto für Chemie, Prof. Blasius für Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geographie.

Die Hereinnahme von Dozenten des C. C. als o. a. Mitglieder in die Forst-examinations-Commission (Prof. Uhde, Prof. Blasius) begrenzte wohl ebenfalls Hartig's Stellung, die sogar vom Direktorium des C. C. (Prof. Uhde) eingengt wurde bei der Beantragung des Revierförsters Langerfeldt als Dozent mit der Begründung, dass der forstliche Lehrstoff für den einjährigen Lehrkursus zu umfangreich sei, aber auch Hartig hinsichtlich der praktischen Teile der Forstwissenschaft - wie sachkundige Forstleute bemängelten - nicht lange genug als praktischer Forstmann tätig gewesen sei.

Hartig hatte bereits ab 1849 versucht, seine Position als Leiter der Forstlehranstalt durch Gesuche um Ernennung zum Oberforstrath und um Gehaltserhöhung um 100 Thaler (er erhielt 800 Th.; der Vorstand der techn. Abteilung - Schulrath u. Prof. Uhde - 1200 Th.) zu demonstrieren, nachdem ihm ein Angebot als Dozent an die Polytechnische Schule in Zürich zugegangen war. In einer Stellungnahme des Ministers Schulz an das Staatsministerium betr. Verbleiben des Forstrath Hartig im Staatsdienst wird die Gehaltserhöhung als gerechtfertigt bezeichnet, der Titel-Antrag als Tendenz Hartig's hingestellt, eine entsprechende Rangstellung im C. C. zu haben, besonders auch hinsichtlich seiner literarischen Tätigkeit; als Mitglied der Forstdirektion sei ihm keine Bedeutung zuzumessen, da seine Wirkung nur auf bisweilen vorkommende wissenschaftliche Erörterungen beschränkt sei und durch andere Mitglieder ebenso erfolgen könne; auch bei der Forstexaminationscommission sei er ersetzbar; aber seine Qualität als Lehrer der Forstwissenschaft am C. C. sei anzuerkennen, wie der Erfolg und der Besuch der Forstlehranstalt - besonders auch durch Ausländer - bewiesen hätte, wobei die Besucher-Minderung der letzten Zeit ihm nicht zur Last falle; er habe eine gründliche, über das Forstfach hinausreichende Bildung, regen Eifer für das Lehramt und unermüdlichen Fleiss in allen Geschäften; seine Sammlungen seien in musterhafter Ordnung, wie der von ihm angelegte und fortwährend gepflegte Forstgarten; durch Excursionen in nahe und ferne Forsten veranschauliche er seinen Schülern die Lehrvorträge; es würde ihm nachgesagt, dass er zu grosses Gewicht auf theorethische Deductionen lege und seinen Schülern Systeme aneigne, die für ihren künftigen prak-

tischen Beruf durchaus keinen Nutzen haben könnten; er sei ein fruchtbarer Schriftsteller und habe durch gründliche Forschungen und mikroskopische Untersuchungen über Bau und Ernährung der Pflanzen viel Verdienste; er sei öfters in literarische Fehden verwickelt gewesen, die nicht immer zu seinen Gunsten ausfielen; er habe einen ehrenwerten Charakter und habe sich allen politischen Partheiungen ferngehalten; sein Abgang würde ein Verlust für die Anstalt sein, der aber ersetzbar sei durch einen Lehrer unter den Praktikern hiesiger Forstoffizianten.

Obwohl ihm der Titel Oberforstrath vorenthalten wurde, blieb Hartig, vielleicht infolge seiner wissenschaftlichen Bindung an örtliche Forschungsobjekte (z. B. in seinem Forstgarten in Riddagshausen; Probeflächen vom ältesten Lärchen-Anbau im Elm; Bestände, die von der Lärchenkrankheit befallen waren). - Im Jahr 1862 erfolgte die Umwandlung des Collegium Carolinum in ein Polytechnikum. In einer Ausarbeitung des Ministerialrat Grotrian ist zu lesen:

Der erste Leiter der Anstalt, Abt Jerusalem, habe mit grosser Bestimmtheit daraufgewiesen, dass es darauf ankomme, denjenigen durch geeignete Unterrichtsanstalten zu Hülfe zu kommen, welche dem Dienste der produktiven Technik im Interesse des Gemeinwesens und auf dem Gebiete der Industrie, des Handels, der Gewerbe und Künste sich widmen wollen, welche, wie er sagte, "zu Wasser und zu Lande, über und unter der Erde das gemeine Beste suchen". Mit klar ausgesprochener Absicht, diesem Zwecke zu dienen, steht das Herzogliche Collegium Carolinum als älteste polytechnische Anstalt da. Im Jahr 1835 sei, dem gesteigerten Zeitbedürfnis entsprechend, eine besondere technische Abtheilung gegründet. Im Verlauf 20jähriger Erfahrung habe sich die Überzeugung des Lehrercollegiums gebildet, dass vorwiegend wissenschaftliche Ausbildung nicht genüge, um allen Studierenden Vorthelle für die künftige Berufsausbildung zu bieten. Umgekehrt schwand das anfängliche Bedürfnis, eine Brücke zwischen Gymnasien und Universitäten zu schlagen infolge der Steigerung der Gymnasialbildung. Daher erfolge nun die Erweiterung zur polytechnischen Schule unter Abgabe des Unterrichts in den klassischen und orientalischen Sprachen an die Gymnasien.

Im Gesamtlehrplan ist der forstliche Unterricht so gekennzeichnet:

- A Vorbereitende Grundwissenschaften und Künste.
- B Fachstudien
 - a) aus dem Gebiet der Maschinenkunde
 - b) aus dem Gebiet der Baukunst
 - c) aus dem Gebiet der Pharmacie
 - d) aus dem Gebiet der Forstwirtschaft
 - e) aus dem Gebiet der Landwirtschaft
- C Allgemein bildende Lehrfächer

Zu d):

Wintersemester	Sommersemester
1 Std/Wo Forstl. Klimatologie	2 Std/Wo Forstinsekten
1 Forstl. Bodenkunde	5 Betriebseinrichtung
4 Anatomie u. Physiologie der Pflanzen	Taxation
2 Forstbotanik	1 Forstpolizei
? Staatsforstwirtschaftslehre	2 Forstschutz
	? Forststatik
Dozent: Prof. Dr. Hartig	
3 Forstbenutzung	2 Jagdkunde
3 Waldwertrechnung	2 Geschichte und
? Forststatistik	Literatur
Dozent: Revierförster Langerfeldt	

Hilfsmittel sind: 1) Eine Sammlung von Forstkulturgerätschaften, Handwerkszeugen zur Holzbereitung, Messinstrumenten, Modellen zur techn. Verwertung der Waldprodukte: Meilerkonstruktion, Teeröfen, Verkohlungsöfen usw.; eine Sammlung von Jagdgerätschaften, Modellen von Jagdvorrichtungen usw. 2.) Ein 10 Waldmorgen grosser Forstgarten im Forstort Buchhorst bei Riddagshausen.

Zur Planung des forstlichen Unterrichts bei der "Reorganisation des Herzogi. Collegii Carolini" heisst es in einem Schreiben des Staatsministerium an die Direktion der Forsten und Jagden:

Es sei mehrseitig befürwortet, den forstwissenschaftlichen Studien und dem Forstlehrplan die Einrichtung zu geben, dass A im 1. Studienjahr, dem Vorcursus, wesentlich die vorbereitenden Grundwissenschaften, Mathematik, Physik, Chemie und Naturgeschichte zu lehren seien, B, sodann als Vorbildung für die Forstwissenschaften ein einjähriger praktischer Lernkursus wo möglich an einem gemischten Reviere, das in Jahresfrist die verschiedenen Forstbeschäftigungen darböte, zu folgen hätten und hierauf C der auf diese Weise theoretisch und praktisch vorgebildete angehende Forstmann in einem einjährigen Schlusskursus am Collegio Carolino den praktischen Forswisziplinen sich zu widmen hätte.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Unterbrechung durch bisher zweijährigen Lern - cursus sich als nachteilig erwiesen hätte.

Die geforderte Rückäusserung ergab: Einjähriger Lerncursus zu kurz. Diese Planung entsprach den Vorstellungen Hartig's, wie aus seinem Gutachten zum Entwurf eines Ausbildungsplanes der Grossherzogl. Badischen Regierung hervorgeht und in dem er sich auf seine Schrift "Über Bildung junger Forstleute" im 3. Heft seiner Jahresberichte hinweist. Hierbei hält er auch die preussische Vorschrift der Reife zur Universität für Verwaltungs-Aspiranten mit Rücksicht auf den ohnehin grossen Zeit - und Kostenaufwand der Laufbahn für überflüssig und nur für ein Abweismittel gegen übermässigen Andrang. Er bedauert, dass in Braunschweig noch keine Sonderung der Laufbahn nach Schutz - und Verwaltungspersonal bestehe und letzteres als Schutzpersonal beginnen müsse, was nachteilig für die Dienstauffassung sei ; für die höhere Carriere sei ein cammeralistischer Kursus an einer Universität und ein cammeralistisches Examen - wie in Preussen - zweckmässig.

Bei den Planungen zum Polytechnikum im Jahr 1862 wurde Hartig gemäss Bericht des Direktoriums des C. C. an das Staatsministerium als unleidlicher, mit Oppositionsschriften drohender Opponent bezeichnet, weil er sich einer Eingabe der ebenfalls unzufriedenen Professoren Scheiter, Otto und Scheffler angeschlossen hatte. Er schrieb eine in diesem Jahr gedruckte (Waisenhausbuch-Druckerei) Schrift "Über den forstlichen Unterricht in polytechnischen Lehranstalten".

Wie aus den Akten der Forstdirektion ersichtlich, wurde die Auseinandersetzung mit dem Collegium Carolinum über die Ausbildung fortgesetzt. Bei einer Konferenz sämtlicher Forstmeister (10) sei bemängelt: An der Forstlehranstalt seien Forstbessene mit unzureichender Vorbildung aufgenommen, sodass sie den Anforderungen des Anstellungsexamens nicht entsprochen hätten und der Forstschutzbeamten-Carriere hätten zugewiesen werden müssen und somit schlechte, weil unzufriedene Beamte würden; auch müssten ausreichende Übungen in mathematischen Methoden und im Feldmessen gefordert werden. Das Direktorium des C. C. verteidigte sich: Eine grössere Stundenzahl sei im Rahmen der von der Staatsregierung gewährten Grundeinrichtungen und Lehrkräfte nicht möglich. Die Aufnahme der Aspiranten sei erfolgt mit Bescheinigungen der

Forstdirektion; ihre diesbezügliche Unkenntnis sei bedauerlich " im Interesse des Rufes unserer Anstalt, die schon genügend durch die Handlungsweise eigener Lehrer discreditiert wird ". Die Freiwilligkeit des Besuchs der Anstalt durch braunschweigische Forstbeflissene einerseits und der begründete Einfluss der obersten Betriebsbeamten andererseits lasse die Erwägung zu, ob eine Forstlehranstalt mit den gebotenen Bestrebungen eines Polytechnikums passend zu verbinden sei. Ablehnung von Besuchern auf Grund der Prüfungsinstruktion für die Laufbahn könne nicht erfolgen. Hinweis, dass frühere Schüler der Anstalt zum Forstexamen zugelassen seien, " die unserer Seits aus bestimmten Gründen nicht in den Stand gesetzt worden waren, ein Abgangszeugnis aufzuweisen ". Ein Rückblick auf mehr als 20 Jahre ergäbe : Sehr wenig ausgezeichnete, wenig gute und meist mittelmässige und ungenügende Erfolge, für die die Anstalt und die Lehrkräfte nicht schuldig seien, sondern die ungenügende Vorbereitung der Forstbeflissenen, deren Fähigkeiten und Verständnis oft mangelhaft waren oder im Verlauf ihrer Ausbildung wieder verloren gingen.

Die schwierige Situation der Forstlehranstalt wird gekennzeichnet durch die ab 1868 erlahmende Frequenz, durch die Bemühungen Hartig's um ein geeignetes Prüfungsreglement, durch die Sorge des Staatsministeriums zwischen den Belangen des Collegium Carolinum und der Forstdirektion, auch wegen der Vorbildung im Vergleich zu anderen Ländern, und durch die Umfrage der Forstdirektion an die anderen Forstschulen (Münden, Giessen, Eisenach, Tharand, Hohenheim, Karlsruhe, Aschaffenburg) wegen ihrer Studienpläne zwecks Revision des Prüfungs - und Ausbildungsganges für die Forstbetriebsbeamten; und offenbar wird ihr Schicksal besiegelt durch den angeforderten Bericht der Herzogl. Cammer, Direktion der Forsten, vom 22. 4. 1877 an Herzogl. Staatsministerium:

Wie bereits im Bericht vom 8. 5. 1874 über die Bedeutungslosigkeit der Forstlehranstalt geäussert, sei diese jetzt noch mehr in Verfall geraten. In den 4 letzten Semestern sei sie von keinem Studierenden frequentiert, vorher nur vereinzelt von braunschweigischen Forstbeflissenen. Einerseits bestünde offenkundige Abneigung gegen die Anstalt, andererseits Concurrenz auswärtiger in hohem Ansehen stehender Forstacademien und Lehranstalten. Vielleicht sei früher die Anstalt zu fördern gewesen durch Reorganisation nach Muster von Tharand ect. und Anstellung leistungsfähigen, fachkundigen Lehrpersonals - jetzt sei dies selbst bei beträchtlichem Kostenaufwand zweifelhaft.

Es lägen keine localen Bedürfnisse vor, die im Interesse der Staatsforstverwaltung und der Privatforstbesitzer eine Forstliche Abteilung des Polytechnikums erfordern. Der Besuch würde noch mehr beschränkt, nachdem durch das Höchsten Orts erlassene Prüfungsreglement vom 6. Nov. 1874 das Maturitätszeugnis vorgeschrieben und dem Forstbeflissenen überlassen sei, die Ausbildung auf einer Forstlehranstalt, einem Polytechnikum oder einer Universität zu erlangen. Die Verminderung der bisher 61 Oberförsterstellen auf 55 und der Aussicht auf frühzeitige Anstellung würde die Bewerbungen zur Forstbetriebs-Carriere ebenfalls verringern. Das steigende Bestreben zur Ausbildung durch Universitätsbesuch vermindere zudem den Besuch forstlicher Fachschulen. - Es sei sonach kein Grund erkennbar, die forstliche Abteilung in einem Scheinleben bestehen zu lassen.

Hartig's letztlches Bemühen, durch zeitentsprechende Gestaltung bzw. Ergänzung des Lehrplanes (z. B. Staatsforstwirtschaftslehre, Forstl. Warenkunde, Gewerbslehre und Handelskunde, Waldwegebau, Forstmathemat. Übungen, Demonstrationsübungen und Culturarbeiten) sowie durch Einwirkung auf die Prüfungsordnung das Ansehen und damit den Besuch seiner Forstlehranstalt zu heben, wirkte nicht mehr gegenüber der Tatsache, dass die cammeralistische Tendenz zum akademischen Studium (besonders Universität) für höhere Forstbeamte (Verwaltungsbeamte) und zum praktischen Lehrunterricht (in der Regie der Forstverwaltung) für Betriebsbeamte zügig wurde, und dass Braunschweig als forstliche Musenstadt - auch wohl hinsichtlich studentischer Tradition - nicht konkurrieren konnte. -

Ein Rückblick auf den Besuch der Forstlehranstalt unter Hartig's Leitung ergibt folgende Feststellungen:

Es wurden während dieser Zeit im Matrikelbuch unter Erwähltes Fach "Forstwissenschaft" oder "Forstfach" im ganzen 260 Studierende eingetragen, durchschnittlich jährlich also 7. Davon kamen zu 63 % aus dem Braunschweigischen, aus den Gebieten Hannover 5 %, Schleswig-Holstein 4,6 %, Lüneburg 3,8 %, Lippe-Detmold-Bückeburg-Paderborn 3,8 %, Mecklenburg 3,1 %, einzelne aus den Gebieten Oldenburg, Westfalen, Hessen, Thüringen, Altmark, Magdeburg,

Pommern, Brandenburg, Schlesien, Bayreuth, Schweiz. Hinsichtlich der familiären Herkunft waren die Väter zu 43 % Forstbeamte (davon 30 % höhere), zu 3,5 % mit forstl. Besitz, zu 3 % Landwirte, zu 33 % mit höherer Berufstellung (Akademiker, Offiziere), zu 2,3 % Handwerker; die übrigen Angestellte, Gewerbetreibende usw. Unter ihnen sind bemerkenswerte Namen wie Oberhofmarschall v. Marenholtz, Cammerherr v. Cramm, Prof. v. Valtejus, General v. Wachholtz, Kammerath Uhde, Forstrat und Prof. Hartig, Oberkammerherr v. Veltheim, Kammerdirektor v. Löhneysen; auch Namen bekannter braunschweigischer Forstfamilien wie Uhde, Reitemeyer, v. Schwarzkoppen, Tilemann, Dommess, Eyme.

Die graphische Darstellung der Frequenz forstlicher Besucher lässt erkennen: Den Anstieg nach Gründung der technischen Abteilung im Jahr 1835, die Kulmination in den ersten Jahren nach Gründung der Forstlehranstalt im Jahr 1838, den Rückgang ab 1844 als Folge der cammeralistischen Laufbahn-Bremse, den Auftrieb nach Reorganisation im Zuge der Umwandlung des Collegium Carolinum zum Polytechnikum im Jahr 1862 und den Niedergang ab 1867 infolge cammeralistischer Abneigung einerseits und Einführung des Maturitätsprinzips andererseits.

Dass auch noch in den Jahren 1892/93 und 1895 einzelne Forstbeflissene im Matrikelbuch des Collegium Carolinum eingetragen sind, ist wohl als wehmütiger Nachtusch anzusehen zu der Tatsache, dass mit der am 1. Februar 1878 erfolgten Pensionierung des doch noch zum Oberforstrath ernannten Prof. Dr. Theodor Hartig, dessen Wohnung im Vorlesungsverzeichnis von 1863 als Hintern Brüdern Nr. 9 angegeben wurde und der im Jahr 1880 verstarb, der Geist der "forstlichen alumnaten" am Collegium Carolinum wohl für immer aus Braunschweig verwehte.

Über das Studium eines braunschweigischen Forst-
beflissenen vor Gründung der Forstlehranstalt am
Collegium Carolinum: Forstacademie Neustadt und
Universität Göttingen.

Sein Prorector und Senat
der Königl.-Großbritannisch-Dannoverschen
Georg Augusts Universität

Ergebens demselben, daß der Herr

Carl Selwig

aus Calvörde

auf den Antrag eines Zeugnisses des Forstacademien
in Neustadt,

am 31sten October 1827 als der Forstwissenschaft
seiner hohen würdigen Zeit in der hiesigen Universität
seine aufzunehmende Studienzeit von der Zeit an bis
1825

Studium selbes persönlich aufgefunden hat

Während der Zeit seiner Studien hat derselbe
seine hiesigen Studienzeit persönlich aufgefunden
Wissenschaften

Forstwissenschaft bei dem Professor Wiegand,
mathematische Geometrie bei dem Professor Meißner,
juristische Wissenschaften bei dem Professor
Reichardt

Naturalwissenschaften bei dem Professor

mit

An z e i g e

der

von den Lehrern des Herzogl. Collegii Carolini

in dem

Sommerhalbjahre von Ostern bis Michaelis 1838

zu haltenden

Vorlesungen und anzustellenden Uebungen.

Braunschweig.

Gedruckt im Herzoglichen Waisenhause.

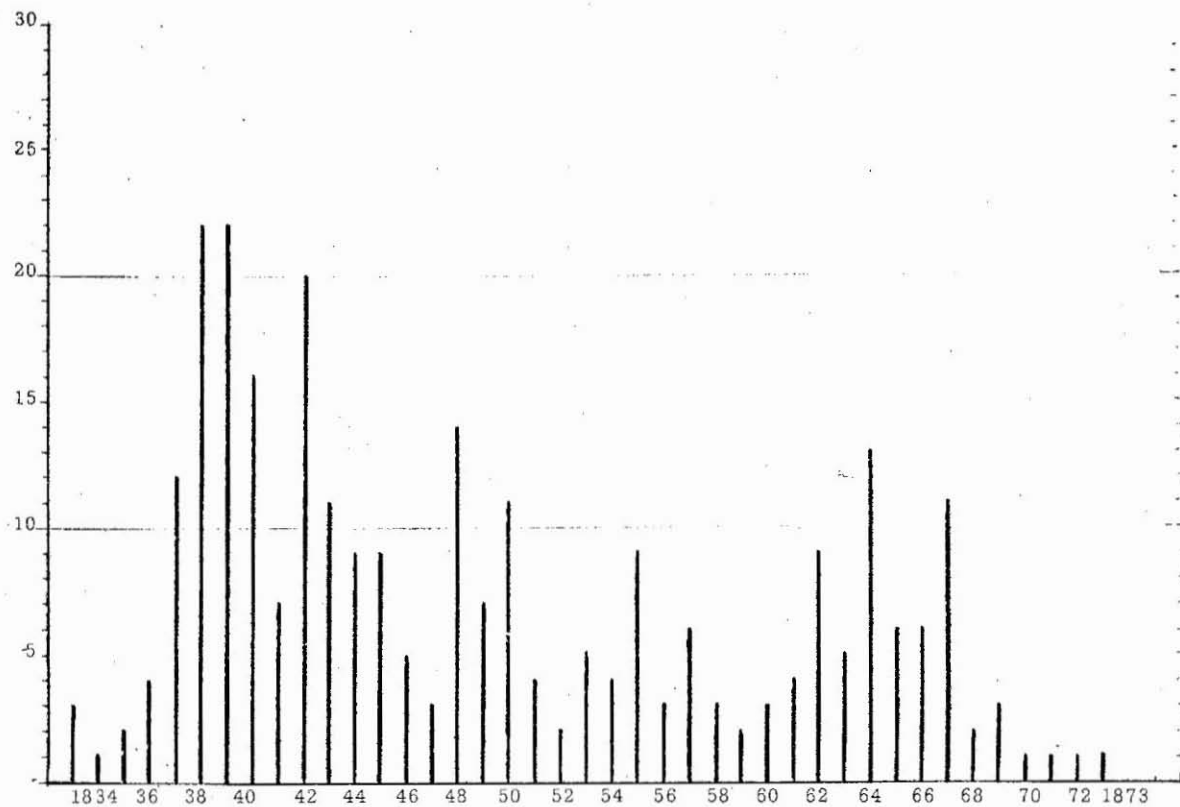
5. Forstwissenschaft.

Der Forstrath und Professor Dr. Hartig wird Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr die Walbwirtschafts-Lehre vortragen, welche das Allgemeine der Bewirthschaftung und Betriebseinrichtung, so wie die Lehre von dem Waldbau, der Verjüngung und dem Wiederanbau der Wälder enthält, und demnach in die Betriebslehre, die Lehre von der Holzzucht und vom Holzanbau zerfällt.

Derselbe wird die Waldbenutzungslehre Montags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr vortragen. Diese wird nicht bloß das Technische der Waldbenutzung, sondern überhaupt das Ganze der Benutzung des Waldeigenthums behandeln und in die Lehre von der Waldbenutzung (Productionslehre) und von der Waldproductennutzung (Productenlehre) zerfallen.

Forstwissenschaftliche Excursionen wird derselbe mit seinen Zuhörern vorzugsweise am Sonnabend anstellen.

Anmerk. Diese Vorträge eröffnen einen Cyclus, der innerhalb zwei Jahren alle Theile der Forstwissenschaft umfassen wird. Dieselben sollen in nachstehender Ordnung auf einander folgen; im ersten Semester: Walbwirtschafts- und Waldbenutzungs-Lehre; im zweiten Semester: Encyclopädie der Forstwissenschaft, Geschichte und Literatur derselben, Lehre von den Forstculturanlagen und Jagdkunde; im dritten Semester: Walbwirtschaftslehre, Waldbau und Forstgut, Servituten, Jagdkunde; im vierten Semester: Encyclopädie der Forstwissenschaft, Taxation der Wälder, Verwaltungskunde.



Die Zahl der forstlichen Besucher des Collegium Carolinum von 1833 bis 1873.